

Eine dramatische Figur analysieren und interpretieren

Gerhart Hauptmann (1893): Der Biberpelz

Gut 100 Jahre nach Schillers Bürgerlichem Trauerspiel „Kabale und Liebe“ veröffentlicht der Autor Gerhart Hauptmann seine „Diebeskomödie“ „Der Biberpelz“, ein typisches Stück des Naturalismus (ca. 1880 – 1900). Zentralfigur ist die pfiffig-resolute Waschfrau „Mutter Wolffen“, die auch vor ungewöhnlichen „Beschaffungsmethoden“ nicht zurückschreckt, um sich und ihre Familie – ihren Mann Julius Wolff, Schiffszimmermann, und ihre beiden Töchter Leontine und Adelheid – durchzubringen. Ort des Geschehens ist „irgendwo in Berlin“, Handlungszeit „gegen Ende der achtziger Jahre“ des 19. Jahrhunderts. So beginnt das Stück (ERSTER AKT):

Kleiner, blaugetünchter, flacher Küchenraum mit niedriger Decke: ein Fenster links; eine rohgezimmerte Tür, ins Freie führend, rechts; eine Tür mit ausgehobenem Flügel mitten in der Hinterwand. - Links in der Ecke der Herd, darüber an der Wand Küchengerät am Rahmen, rechts in der Ecke Ruder und Schiffereigerät; gespaltenes Holz, sogenannte Stubben, unter dem Fenster in einem Haufen; eine alte
 5 *Küchenbank, mehrere Schemel usw. usw.[...]*

Es ist Winter, der Mond scheint. Auf dem Herd in einem Blechleuchter steht ein brennendes Talglicht. Leontine Wolff ist auf einem Schemel am Herd, Kopf und Arme auf der Herdplatte, eingeschlafen. Sie ist ein siebzehnjähriges, hübsches, blondes Mädchen in der Arbeitstracht eines Dienstmädchens. Über der blauen Kattunjacke (= Baumwolljacke) hat sie ein dickes wollenes Brusttuch gebunden – Einige Sekunden bleibt
 10 *es still, dann hört man, wie jemand bemüht ist, von außen die Tür aufzuschließen, in der jedoch von innen der Schlüssel steckt. Nun pocht es.*

FRAU WOLFF *unsichtbar, von außen:* Adelheid! Adelheid! Stille; dann wird von der anderen Seite ans Fenster gepocht. Wirschte gleich uffmachen!

LEONTINE *im Schlaf:* Nein, nein, ick lass' mir nich schinden!

15 FRAU WOLFF: Mach uff, Mädél, sonste komm' ich durchs Fenster. *Sie trommelt sehr stark ans Fenster.*

LEONTINE *aufwachend:* Ach, du bist's, Mama! Ick komme ja schon! *Sie schließt innen auf.*

FRAU WOLFF *ohne einen Sack, welchen sie auf der Schulter trägt, abzulegen:* Was willst'n du hier?

LEONTINE *verschlafen:* 'n Abend, Mama!

FRAU WOLFF: Wie bist'n du reingekommen, hä?

20 LEONTINE: Na, übern Ziejenstall lag doch der Schlüssel. *Kleine Pause.*

FRAU WOLFF: Was willstest denn nu zu Hause, Mädél?

LEONTINE *läppisch maulend:* Ich soll wohl man jar nich mehr bei euch komm?

FRAU WOLFF: Na, sei bloß so gutt un tu dich a bissel (= reiß dich zusammen). Das hab' ich zu gerne. *Sie lässt den Sack von der Schulter fallen.* Du weest woll noch gar nich, wie spät das schon is? Mach
 25 bloß, dasste fortkommst zu deiner Herrschaft.

LEONTINE: Wenn ick da man ooch wer mal'n bissken zu spät komm'!

FRAU WOLFF: Nu nimm dich in Obacht, hast du verstanden! Und sieh, daßte fortkommst, sonst haste verspielt.

LEONTINE *weinerlich, trotzig:* Ick jeh' nich mehr bei die Leute, Mama!

30 FRAU WOLFF *erstaunt:* Du gehst nich ... *Ironisch* Ach wo, das is ja was ganz Neues.

LEONTINE: Na brauch' ick mir immer lassen schinden? [...] Ick jeh' nich mehr bei die Leute hin. Dann jeh' ick lieber int Wasser, Mama!

FRAU WOLFF: Na, dasste oock bloß keen'n Schnuppen krigst.

LEONTINE: Ich spring' int Wasser!

35 FRAU WOLFF: Da ruff mich oock, heerschte! Ich wer der an Schubs geben, daste ooch ja – und fliegst nich daneben.

LEONTINE *schreit heftig:* Na, brauch ick mir das woll jefallen zu lassen, det ick abens muss Holz rinräumen zwee Meter?

FRAU WOLFF *tut erstaunt:* Nee, 's is woll nich meeglich! Holz sollst de reinschleppen! Nee, ieber die Leute
 40 aber ooch!

LEONTINE: ... un zwanzich Daler uffs ganze Jahr? Denn soll ick mir ooch noch die Poten (= Pfoten, Hände) verfrieren? Und nich ma satt Katoffel und Häring?!

FRAU WOLFF: Da red erscht nich lange, tummes Mädle. Da hast a Schlissel, geh, schneid d'r Brot ab. Un wenn de satt bist, scheer dich, verstanden?! 's Flaummus steht in der obersten Reihe.

45 LEONTINE *nimmt aus einer Schublade ein großes Brot und schneidet davon*: Die Juste von Schulzens kriecht vierzig Daler un ...

FRAU WOLFF: Renn du bloß mit'n Kopp durch de Wand! – Du wirscht bei da Leuten nich ewig bleiben. Du bist ni vermit't fir ewige Zeiten. – Meinswegen zieh du zum erschten April. – So lange bleibste an Ort un Stelle! – 's Weihnachtsgeschenk in der Tasche, gelt, nu mechtste fortloofen? Das is keene Mode! – Ich geh' bei da Leuten aus und ein. Das wer ich woll uff mir sitzen lassen!

50 LEONTINE: Det bissken Lumpe, det ick da anhave?

FRAU WOLFF: 's baare Geld vergisst du woll ganz?

LEONTINE: Jawoll doch! Janze Märker sechse!

FRAU WOLFF: I, Geld is Geld! Das lass du gutt sein!

55 LEONTINE: Na, wenn ick aber kann mehr verdienen?

FRAU WOLFF: Mit'n Maule!

LEONTINE: Nee, mit de Nähmaschine. Ick jeh nach Berlin und nähe Mäntel! Stechowns Emilie jeht ooch seit'n Neujahr!

60 FRAU WOLFF: Komm du mer bloß mit der Schlumpe (= Schlampe) gezogen! Die soll mer ock unter de Finger loofen! [...] Nee, Mädle, wenn ich bloß dadran denke: ich hau' dich, dasste schon gar nich mehr uffstehst. –

Nu kommt Papa, jetzt nimm dich in Obacht!

LEONTINE: Wenn Papa mir verpaukt (= verhaut), denn loof ick fort; denn wer ick schon sehn, wo ick bleiben du'.

- 1** Formuliere deinen ersten Eindruck vom Beginn des Stückes und von den beiden Figuren in einer kurzen schriftlichen Interpretationshypothese. Überlege, was die Szene (der Szenenausschnitt) mit dem Thema „Familienbande“ zu tun hat.

- 2** Das literarische Konzept des Naturalismus (ca. 1880 – 1900) versucht den Menschen möglichst realistisch („naturalistisch“) in seiner Umwelt, seinem sozialen Milieu zu zeigen. Weise das im Text nach, z. B. an der ausführlichen Regieanweisung und an der Sprache der Figuren. Notiere Stichpunkte.

Quelle: Gerhart Hauptmann: *Der Biberpelz*, Centenar-Ausgabe zum hundertsten Geburtstag des Dichters, 15. November 1962, hrsg. von Hans-Egon Haas, Bd. I, Dramen, Propyläen Verlag, © Frankfurt/M./Berlin: Ullstein Verlag GmbH 1966, S. 481–542

- 3** Analysiere und interpretiere schriftlich die Figur Leontine. Achte dabei auf
- ihr Äußeres,
 - ihr Verhalten,
 - ihre Sprache,
 - ihre Lebensumstände,
 - ihr Gesprächsverhalten,
 - ihre Beziehung zu ihrer Mutter.